

Herausforderung Zukunftsstädte

Wie sollen sich Städte entwickeln, damit sie dem immer grösser werdenden Ansturm der mehrheitlich armen Bevölkerung standhalten? Welche Entwicklungsschritte müssen ausgelöst werden, damit die urbanen Zonen in Asien und Afrika sozial gerechter, sicherer und nachhaltiger werden? Und welche Anforderungen stellt diese rasante Entwicklung an Stadtentwickler und Architekten?



«Die Abwanderung der Bevölkerung in urbane Zonen wird das wichtigste Ereignis des 21. Jahrhunderts sein», meinte Professor Dieter Laepple von der Hafen City Universität Hamburg in seinem Vortrag anlässlich des 11. Wissenschafts Dialogs der Stiftung Academia Engelberg von Mitte September 2012 in Engelberg. Die urbane Zukunft liege weder in Europa noch in Nordamerika sondern in Asien und Afrika, meinte er weiter. Und er ergänzte, dass diese dramatische Entwicklung grossen sozialen Sprengstoff berge. Es brauche ein Umdenken, damit die Armut reduziert werden könne und eine neue Mittelklasse müsse entstehen. Urbane Zonen müssten durchmischert sein: es dürfe nicht nur Wohngebiete geben, notwendig seien auch landwirtschaftliche Flächen für die Grundversorgung sowie Arbeits-

plätze in Werkstätten und Dienstleistungsunternehmen.

Japans Energiekonzept und Ciber Cities

Wie die Bevölkerung für sparsamen Energiekonsum sensibilisiert werden kann, zeigte Professor Tomoaki Wada von der Tokyo University of Science am Beispiel von Yokohama, Toyota, Keihanna, and Kitakyushu auf. Ziel der über fünf Jahre angelegten Aktion in diesen Städten ist, die Bevölkerung aber auch die Wirtschaft zu energieeffizientem Verhalten zu bewegen. Wie die digitale Revolution die Entwicklung von Städten beeinflusst, zeigte Professor Antoine Picon von der Harvard University in Boston auf. Zur heutigen Infrastruktur einer Stadt gehört die entsprechende Software, die die Informationen zum gewünschten Zeitpunkt

liefert. Diese Entwicklungen können aber auch auf Karten nachgebildet werden und helfen mit neuen Szenarien der Städteentwicklung zu entwerfen. Die Folge von Ciber Cities: Die urbane Wirtschaft muss sich neu ausrichten, und dem Individuum mit seinen Wünschen und Bedürfnissen mehr Rechnung tragen.

Technologien für emissionsfreie Häuser

Für eine Vereinfachung der energieeffizienten Massnahmen im Baubereich sprach sich Professor Hansjürg Leibundgut von der ETH Zürich aus. Für ihn steht die Sonne als Energiequelle Nummer eins im Vordergrund. Er peilt eine autarke Versorgung von Gebäuden mit Energie mittels Sonnenkollektoren für Warmwasser und Strom und einer Heizung mittels Wärmepumpen an. Leibundgut sieht denn auch nicht das Heil im heutigen Minergie-Standard, sondern plädiert für «Sol2ergie». Dahinter versteckt sich die Energieproduktion vor Ort verbunden mit einer einfachen Lüftung, einer einfachen Fassade und einer einfachen Steuerung.

Vernetzt an der Transformation arbeiten

Am 11. Wissenschaftsdialog in Engelberg diskutierten Wissenschaftler aus aller Welt darüber, wie urbane Zonen mit gesellschaftlichen Veränderungen umgehen. Wie sie die Versorgungssicherheit im Bereich Energie, aber auch bei Nahrungsmitteln für ärmere

Bevölkerungsschichten sicherstellen. Gezeigt wurden Beispiele, wie die Verantwortlichen den technischen Fortschritt in der Architektur und energieeffizienten Massnahmen mit lokalen Materialien kombinieren wollen und wie das Mobilitätsverhalten intelligent gelöst werden könnte. 165 Experten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur aus aller Welt hinterfragten kritisch, wie die Disziplinen Architektur, Städtebau und Umweltwissenschaften den Herausforderungen der schnellen Verstädterung begegnen können. Den Schlusspunkt setzte Dr. Klaus Hug, Präsident der Stiftung Academia Engelberg: «...er für seinen Teil nehme von der Tagung mit, dass lebenswerte Städte für Menschen gemacht werden. Deren Wohlbefinden sollte im Zentrum aller Überlegungen von Architekten, Ingenieuren und Planern stehen!». Die Stiftung Academia Engelberg will als «Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft» mit dem interdisziplinären Dialog ihren Beitrag dazu leisten, dass eine neue Basis zwischen Wissenschaft und breiter Öffentlichkeit entsteht. Zur Jahrestagung treffen sich jeweils im Herbst Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft. Der 12th Dialogue on Science vom 15. bis 17. Oktober 2013 wird sich mit der Zukunft des Sozialstaates beschäftigen.

www.academia-engelberg.ch